



# **Pflege: Zukunftsorientierte Ausbildung – attraktives Berufsfeld**

**Berufsbildungspolitische Positionen und  
Reformvorschläge aus gewerkschaftlicher Sicht**

Berlin, den 13. April 2011

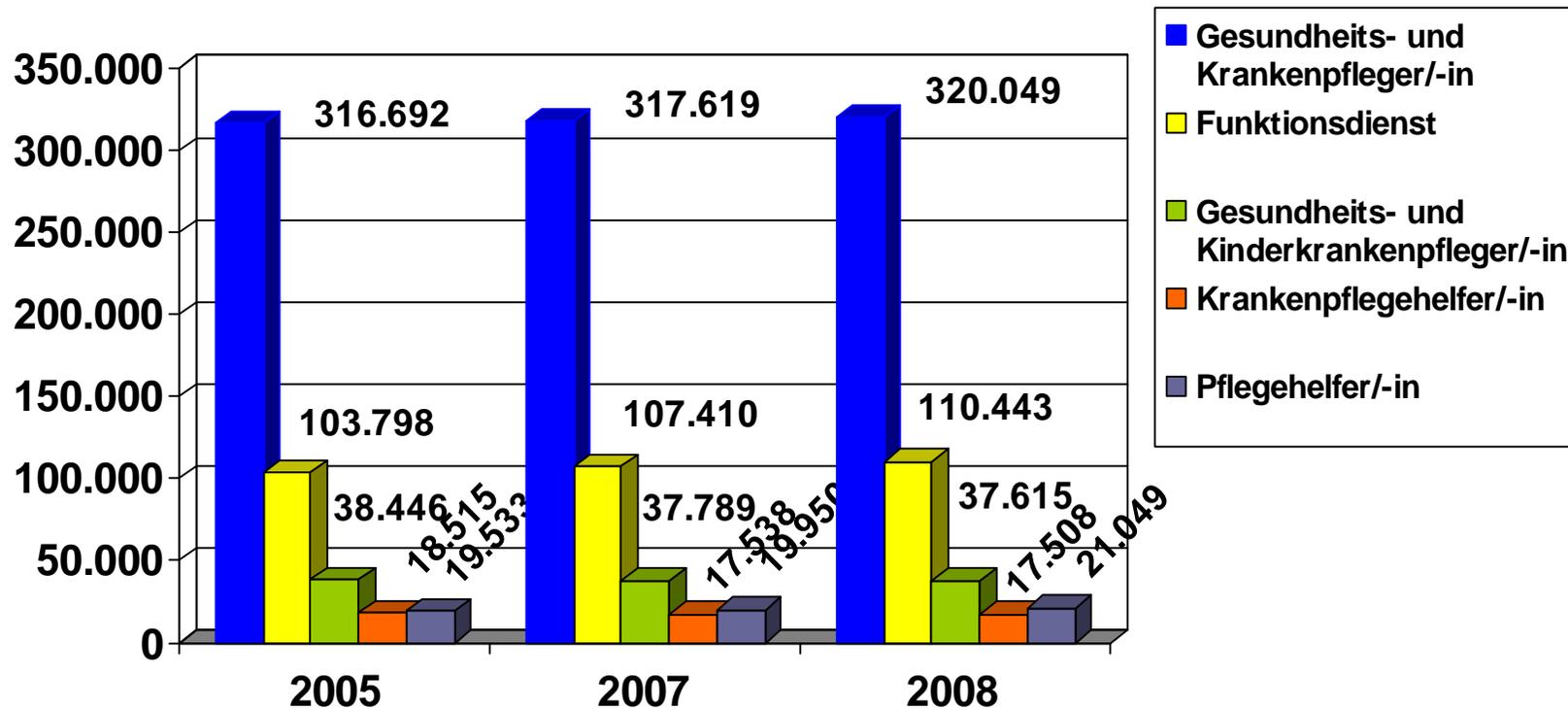


# Entwicklung der Ausbildung in den Pflegeberufen



## Qualifikationsverteilung im Pflegedienst

### Krankenhäuser

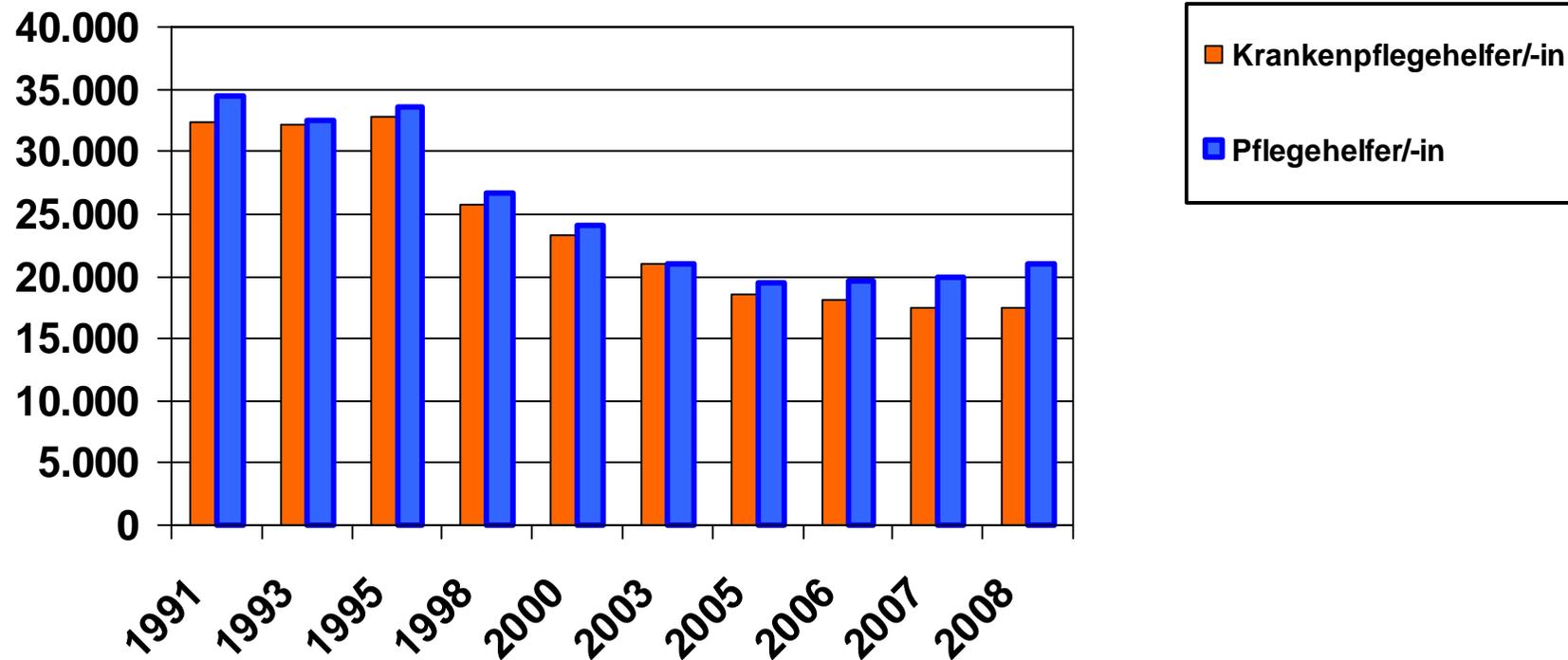


Quelle: Statist. Bundesamt, DKG Zahlen, Daten, Fakten 2007, 2009



## Personalabbau bei Pflegehilfskräften

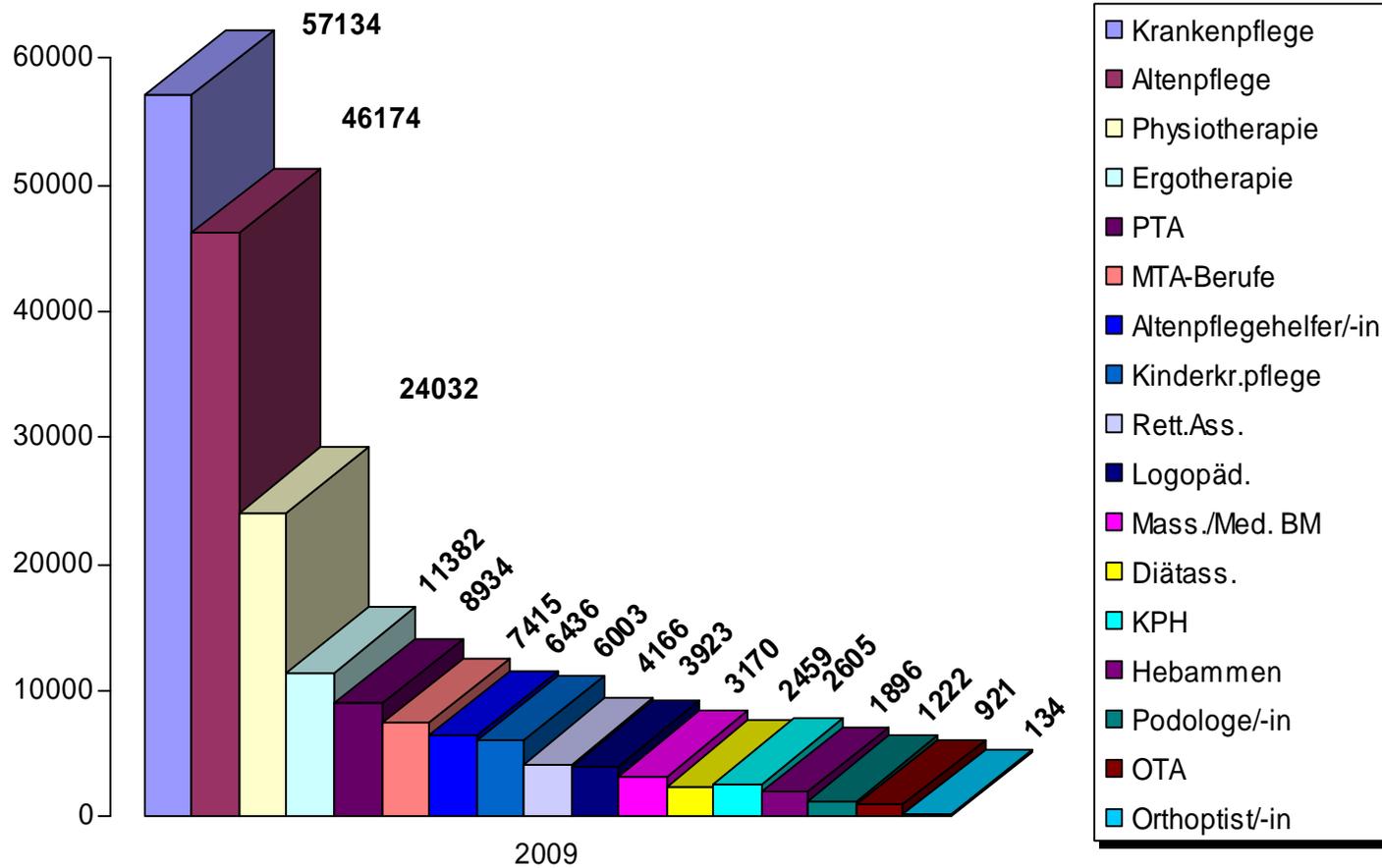
### Krankenhäuser



Quelle: Statist. Bundesamt, DKG Zahlen, Daten, Fakten 2004/05, 2007, 2008, 2009



## Die wichtigsten Gesundheitsfachberufe an SGW



Quelle: Statist. Bundesamt 2010



## Ausbildungsplatzzahlen im Vergleich



- Unter den sechs von Frauen im Jahr 2009 am häufigsten gewählten Ausbildungsberufen stehen die Pflegeberufe an 3. und 4. Stelle

1.	Kauffrau im Einzelhandel	17.800
2.	Verkäuferin	17.000
3.	Gesundheits- und Krankenpflegerin	16.800
4.	Altenpfleger/-in	15.500
5.	Bürokauffrau	15.500
6.	Medizinische Fachangestellte	14.100

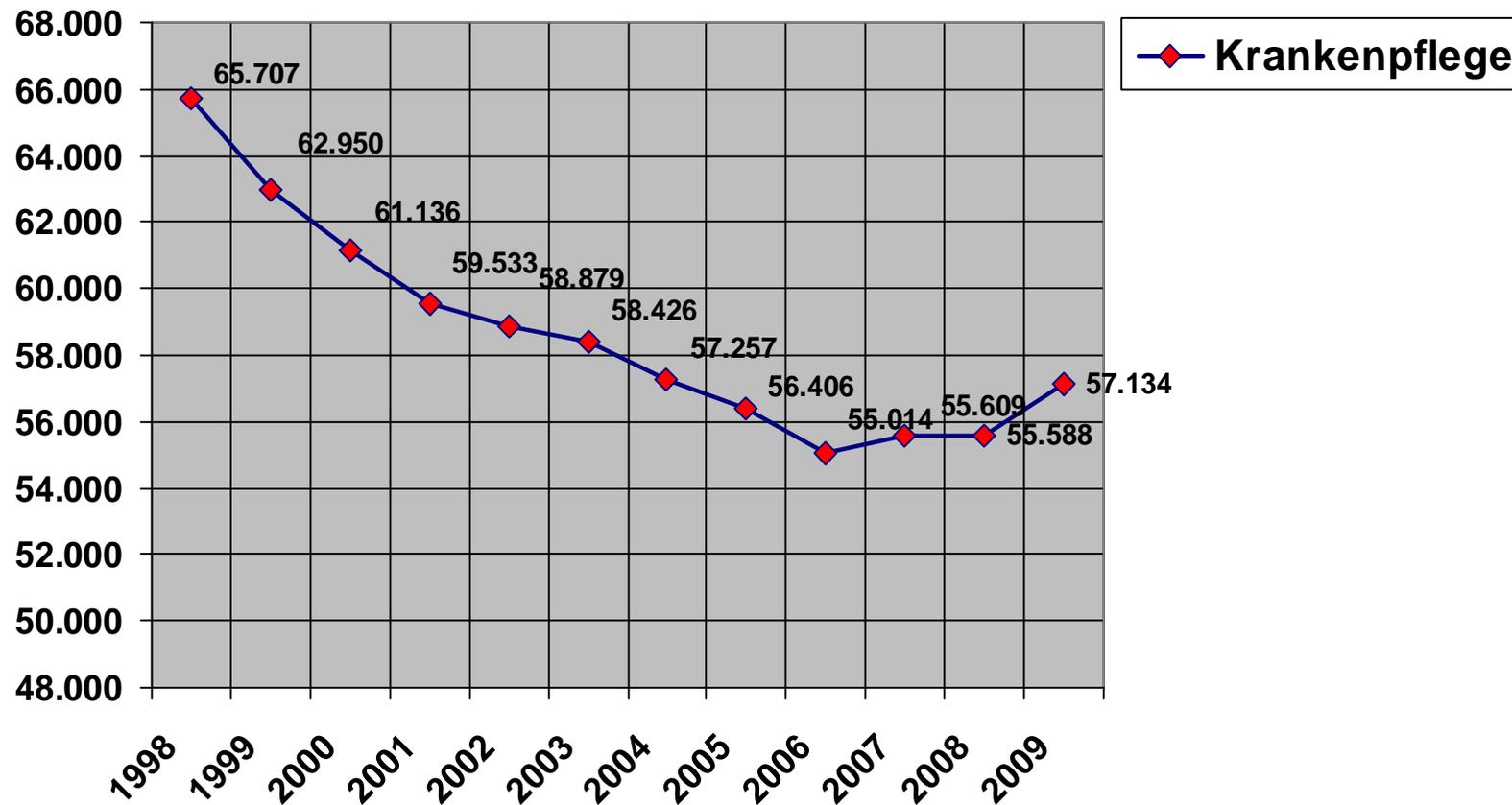
- Bei den Männern reicht es kaum unter die ersten zwanzig



# Ausbildungsplatzentwicklung in den Pflegeberufen



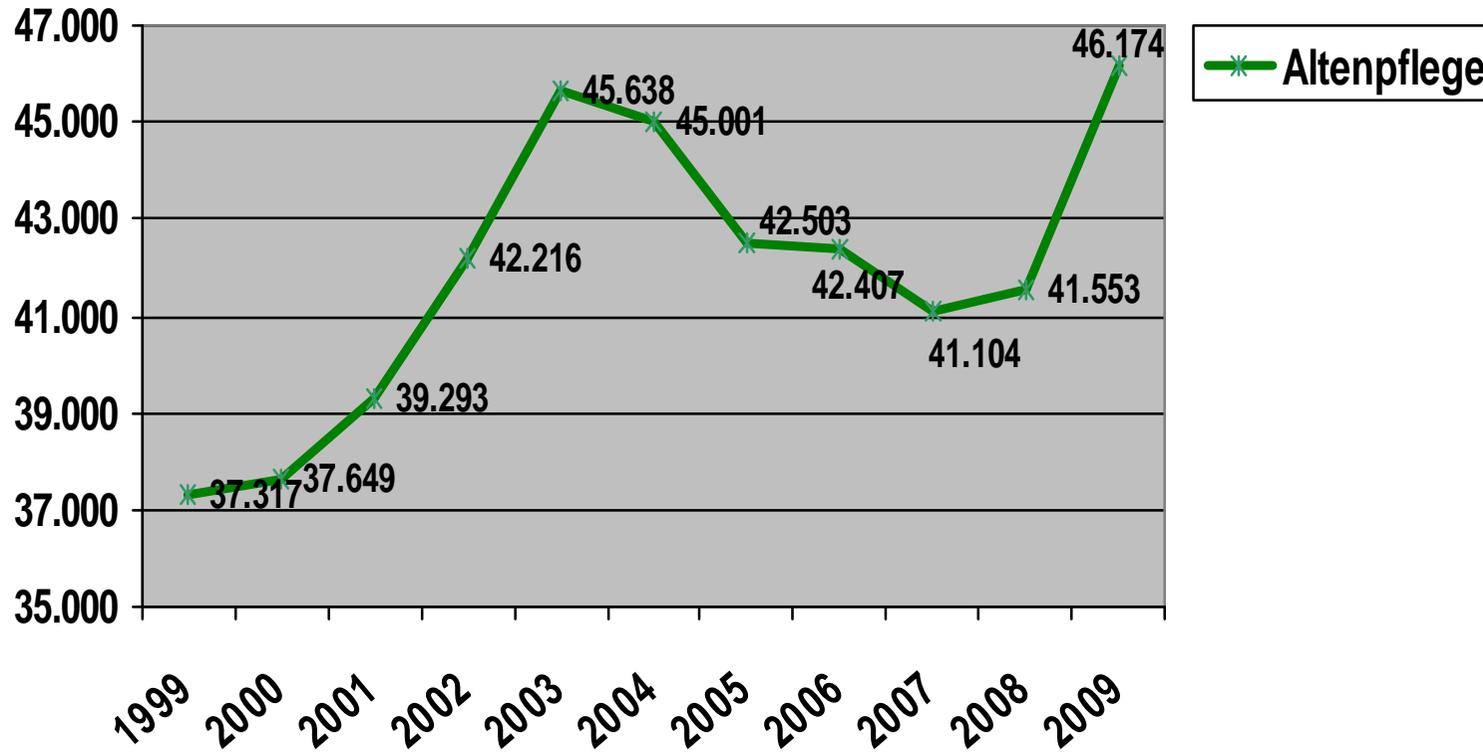
## Ausbildungsplatzentwicklung an Krankenpflegeschulen



Quelle: Stat. Bundesamt



# Ausbildungsplatzentwicklung in den Pflegeberufen



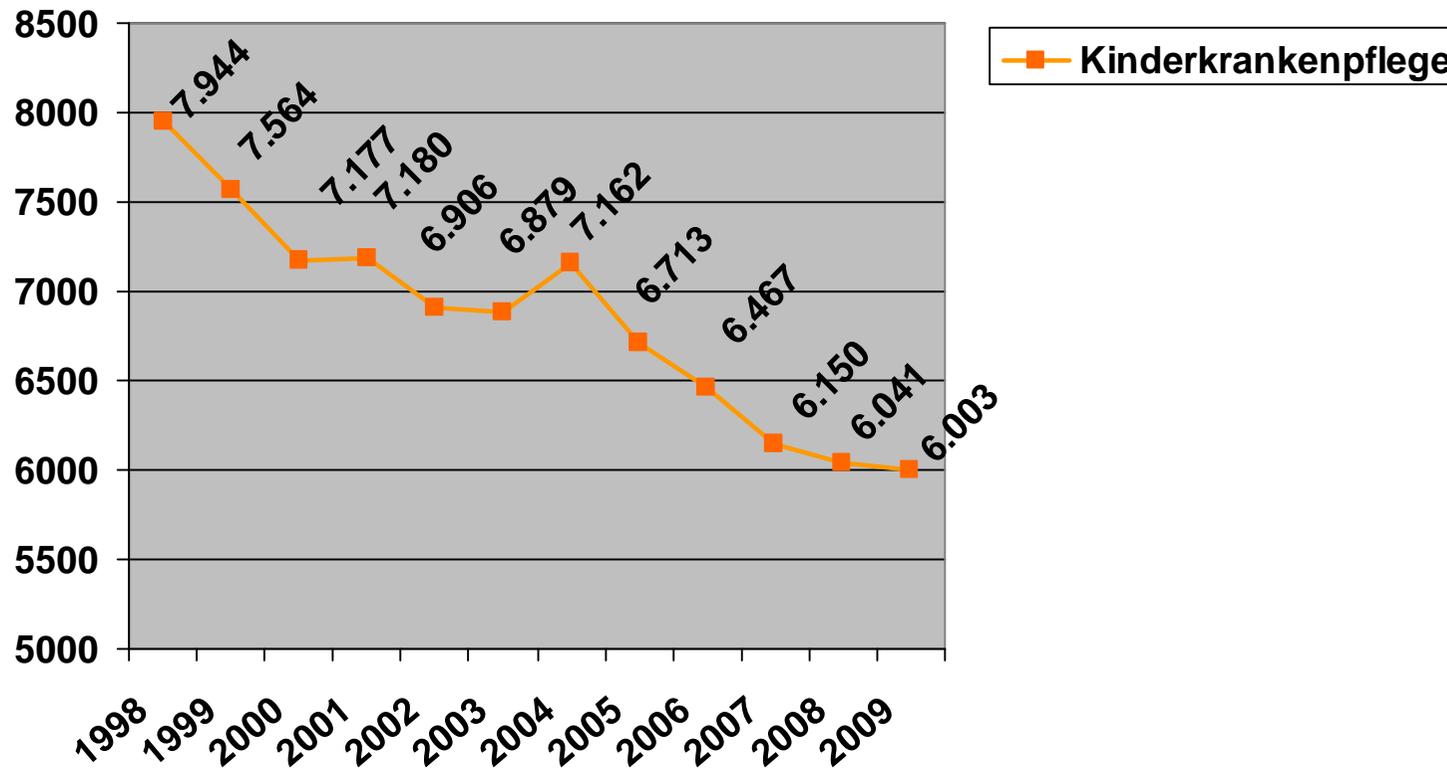
Quellen: Stat. Bundesamt 2010, Berufsbildungsberichte 2001 - 2007



# Ausbildungsplatzentwicklung in den Pflegeberufen



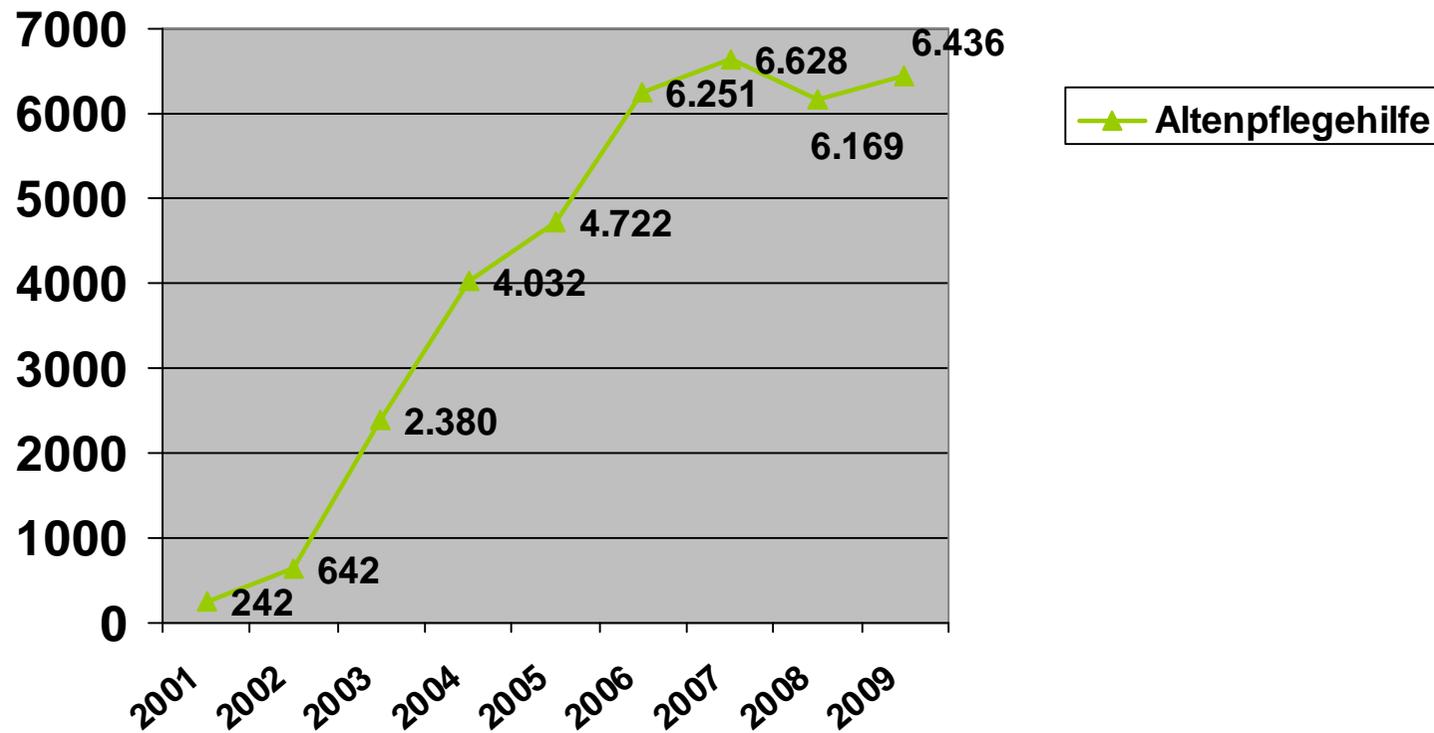
## Ausbildungsplatzentwicklung an Kinderkrankenpflegesschulen



Quellen: Stat. Bundesamt 200ß, Berufsbildungsberichte 2000 - 2009



# Ausbildungsplatzentwicklung in den Pflegeberufen



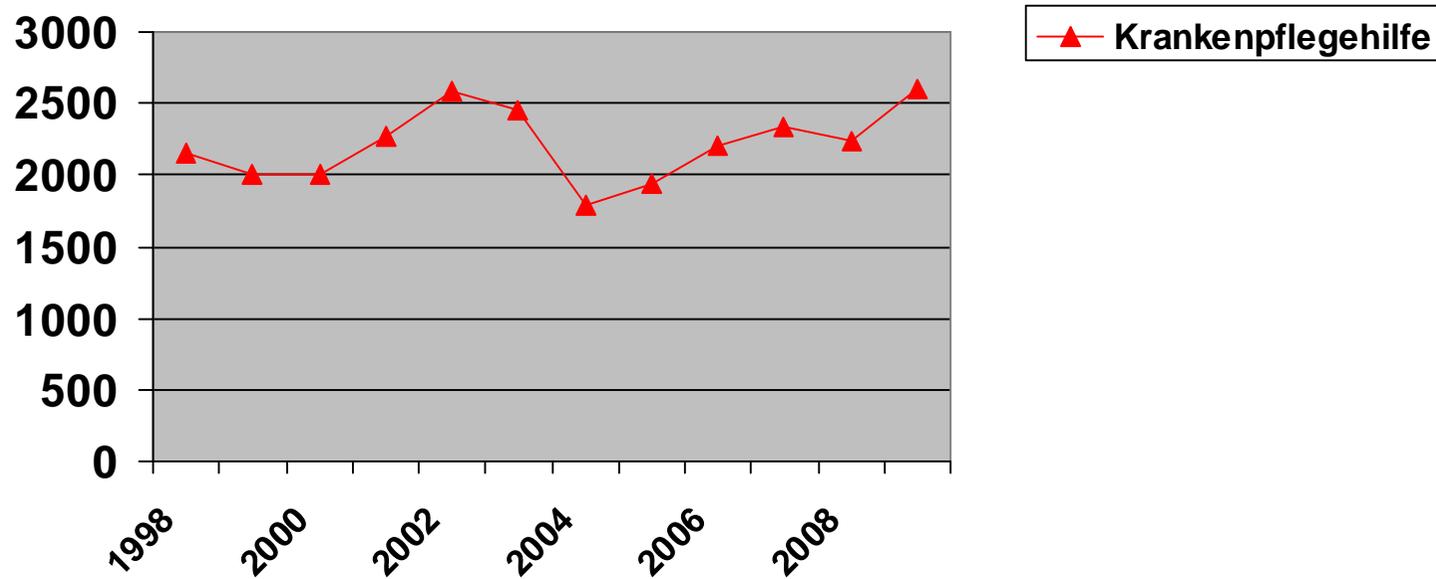
Quellen: Stat. Bundesamt 2010, Berufsbildungsberichte 2001 - 2009



# Ausbildungsplatzentwicklung in den Pflegeberufen



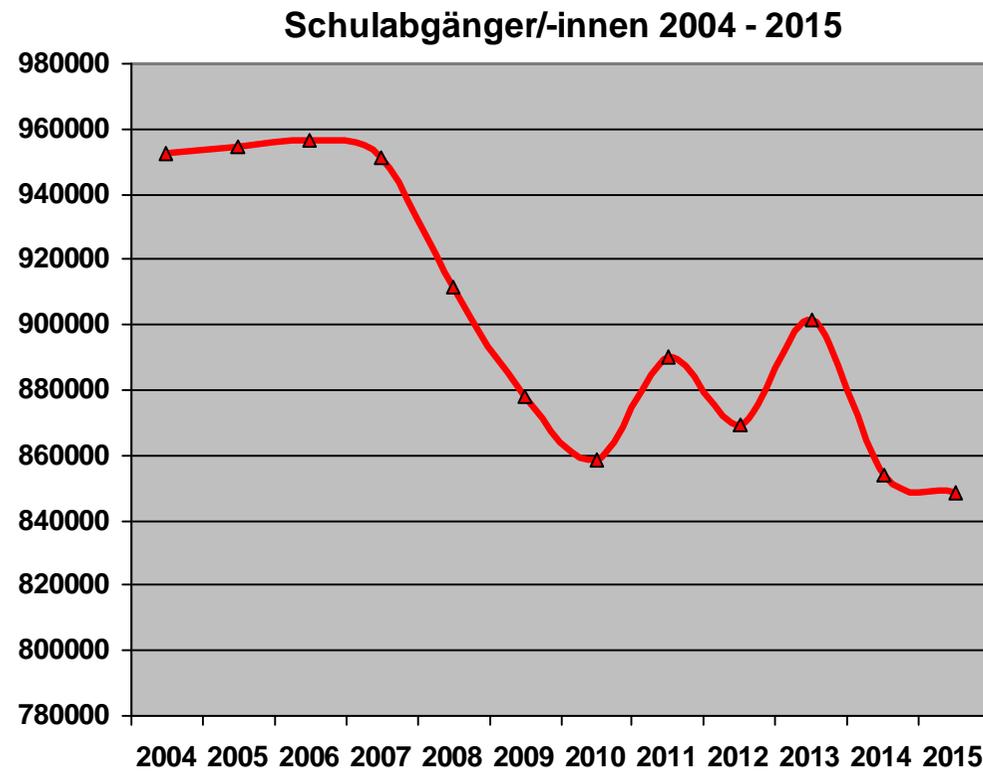
## ■ Ausbildungsplatzentwicklung in der Krankenpflegehilfe



Quellen: Stat. Bundesamt, Berufsbildungsberichte 2000 - 2009



# Entwicklung der Schulabgängerzahlen



Quelle: Berufsbildungsbericht 2005, KMK 2002



### Berufsbildungspolitische Grundsätze:

#### ➤ **Durchlässigkeit** (horizontal und vertikal)

- Erleichterter Wechsel zwischen den Gesundheitsfachberufen
- Vom ehrenamtlichen Helfer bis zum Studium

#### ➤ **Kostenfreiheit** der Ausbildung

- Keine Schulgeldzahlungen bei privater Trägerschaft
- Refinanzierung der Ausbildungsvergütungen
- Umlageverfahren / Ausbildungsfonds

#### ➤ **Berufsfähigkeit** unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung



## Gewerkschaftliche Positionen und Reformvorschläge



- Dreijährige betrieblich-arbeitsrechtliche Ausbildung in allgemeiner Pflege im Regelsystem der beruflichen Bildung als Standard mit Schwerpunktsetzung in pädiatrischer und geriatrischer Pflege
- Geregelte praktische Ausbildung mit Ausbildungsplänen, Ausbildungszielen und praktischer Anleitung durch berufspädagogisch qualifizierte Ausbilder/-innen
- Theoretischer Unterricht durch fachwissenschaftlich und pädagogisch qualifizierte Lehrer/-innen



## Gewerkschaftliche Positionen und Reformvorschläge



- Bundeseinheitlich geregelte Weiterbildungsabschlüsse in den wichtigsten Fachgebieten
- Anrechnung von Aus- und Weiterbildung sowie Berufserfahrung auf die Hochschulausbildung
- Gestufte Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten für spezielle Aufgaben im Berufsfeld Pflege



## Gewerkschaftliche Positionen und Reformvorschläge



- Bundeseinheitliche Standards und Strukturen für alle Gesundheitsfachberufe entsprechend den Standards des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) ggfs. geregelt in einem „Heilberufegesetz“
- Regelung der Heilkundeausübung durch die „anderen als ärztlichen Heilberufe“ im Rahmen der Zulassung nach Art. 74 Nr. 19 GG
- Klärung des Ausbildungsniveaus (akademisch oder betrieblich/schulisch)



## Gewerkschaftliche Positionen und Reformvorschläge



- Soziale Absicherung der praktischen Ausbildungsphasen durch betrieblich-arbeitsrechtliche Ausgestaltung auch für Studierende
- Kompetenzorientierung – angemessene Zuordnung zu Qualifikationsrahmen (DQR/EQR)
- Überarbeitung des Deutschen Qualifikationsrahmens in Bezug auf Sozialkompetenz und non-formal und informell erworbener Kompetenzen